



## **Theater**

**Semper, Manfred**

**Stuttgart, 1904**

6) Verschiedene Grundrissanlagen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77708)

zugang zum Theater führt, so mußten einige dieser Läden geopfert und an ihre Stelle eine kleine Vorhalle eingeschoben werden, welche diesen Zugang vermittelte. In ihr haben die Billettkassen ihren nicht besonders befriedigenden Platz gefunden. Der Raum ist so eng, daß er bei einigem Andrang ganz gefüllt und die Passage behindert ist. Aus diesen Verhältnissen ergibt sich auch der Umstand, daß eine eigentliche Anfahrt nicht angelegt werden konnte. Sie mußte jenseits der Kolonnade hergestellt werden, so daß die mit Wagen Ankommenden erst den öffentlichen Spazierweg der Kolonnade überschreiten müssen, um in die inneren Räume des Theaters zu gelangen.

Die Kleiderablagen zu beiden Seiten des Parterreumganges, ebenso wie die seitlichen Ausgänge haben hier dieselbe Lage wie in den übrigen *Fellner & Helmer'schen* Theatern, ebenso die Treppen zum I. Rang; ein Foyer oder Erholungsraum war jedoch nicht vorgesehen. Es konnte nicht ausbleiben, daß in einem Theater von dem Range und der Bedeutung des Hoftheaters in Wiesbaden, namentlich auch in Hinblick auf die eigenartige Zusammensetzung seines zum großen Teile aus Kurgästen und Fremden bestehenden eleganten Publikums, der Mangel eines solchen Raumes umso mehr empfunden werden mußte, als die ohnedies ziemlich knapp bemessene Eintrittshalle einen Ersatz dafür nicht zu bieten vermochte. Dieser Mißstand drängte zur Abhilfe, die 1901 durch Ausführung eines seitlich an das Theater angefügten und in geschicktester Weise mit demselben in Verbindung gesetzten Prunkfoyers geschaffen worden ist. An geeigneter Stelle wird dieser glänzenden, von *Genzmer* ausgeführten Anlage eine eingehendere Besprechung gewidmet werden.

Der eigentümlichen, beim Wiesbadener Theater bestehenden Terrainverhältnisse ist bereits an anderer Stelle gedacht worden. Ihre weitere Erörterung wäre umso weniger hier am Platze, als sie auf die grundsätzliche Gestaltung des Grundrisses ohne Einfluß geblieben sind. Nur einer seltsamen Folge dieser Verhältnisse möge hier noch gedacht werden. Eine Ausbildung der Vorderfront zu einer würdig gestalteten Hauptfassade war ausgeschlossen, da sie an die Kolonnade sich anlehnen mußte und deshalb von dieser in ihrem Untergeschoße ganz verdeckt, im Oberbau vollständig überschritten worden wäre. Man hätte sich schon entschließen müssen, die Kolonnade in die Komposition hineinzupressen und wenigstens zum Teil umzugefalten. Die Bedeutung des Gebäudes mußte also in der Hinterfront (Fig. 102<sup>84</sup>) zum Ausdruck gebracht werden. Dies war umso mehr geboten, als diese der Hauptpromenade von Wiesbaden, dem sog. »Warmen Damm«, zugekehrt ist. Die Architekten haben diese Aufgabe zwar in vollendeter Weise gelöst und eine Fassade geschaffen, der in ihrer reichen Architektur nicht anzusehen ist, daß es die Hinterfassade des Gebäudes sei. Es mutet aber doch seltsam an, eine monumentale Auffahrtsrampe zu erblicken, die mit ihren Obelisken, Triumphsäulen und reichem korinthischen Portikus nicht etwa dazu bestimmt ist, einer Reihe glänzender Equipagen als Auffahrt zu dienen, sondern höchstens dazu, den sanften Theaterpferden den Aufgang zur Bühne zu erleichtern.

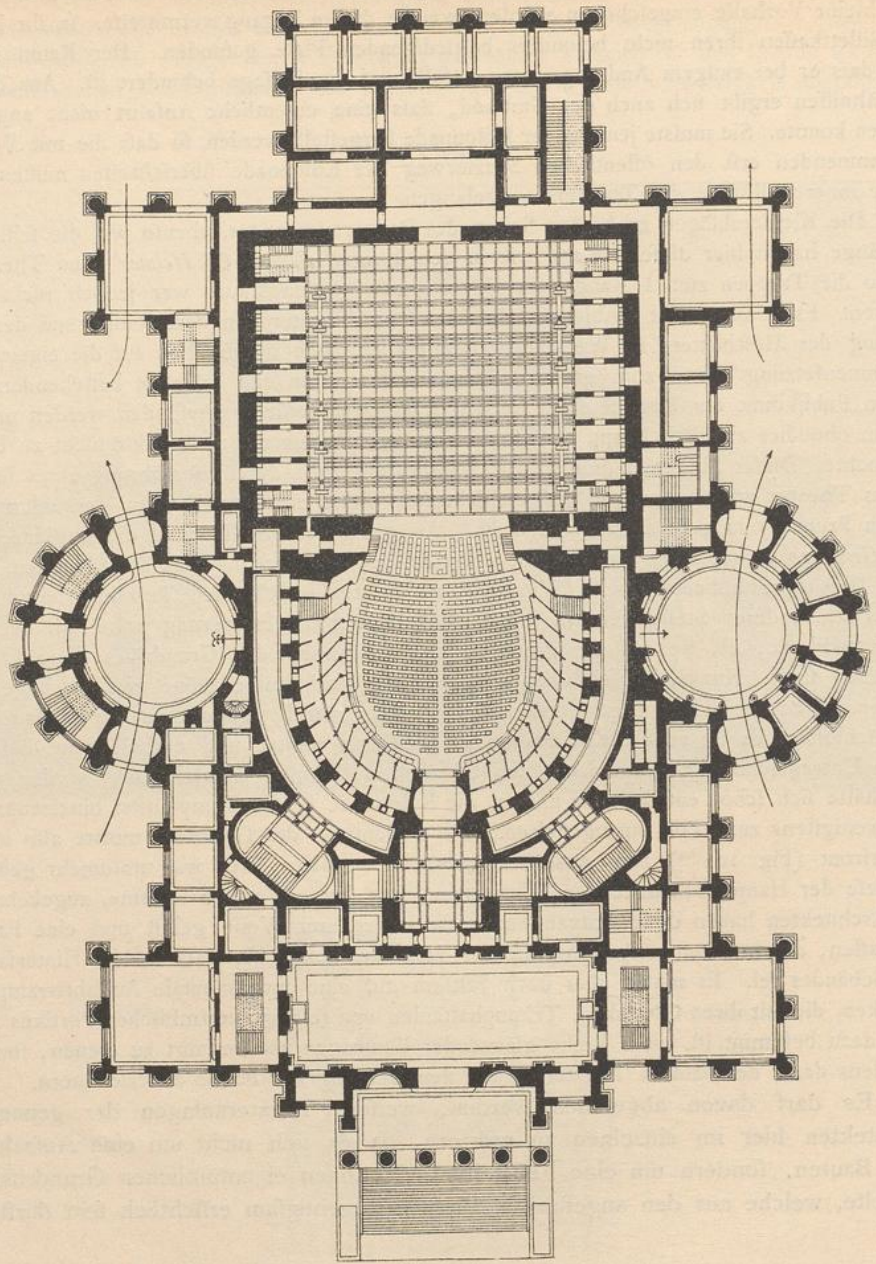
Es darf davon abgesehen werden, weitere Theateranlagen der genannten Architekten hier im einzelnen zu erörtern, da es sich nicht um eine Aufzählung ihrer Bauten, sondern um eine Feststellung der ihnen eigentümlichen Grundriffsform handelte, welche aus den angeführten Beispielen genügend deutlich hervorgeht.

## 6) Verschiedene Grundrissanlagen.

Bei dem Versuche, in der vorstehenden vergleichenden Betrachtung die in der Entwicklung eines Theatergrundrisses zu Tage tretenden und bestimmenden Grundmotive nebeneinander zu stellen, konnte doch niemals die Meinung bestehen, daß jede der bekannten Formen einer Theateranlage in das eine oder andere dieser Systeme sich einreihen lassen müsse. Einige der neueren Theater zeigen Anlagen ganz origineller Art, die solcher Einordnung entschieden Widerstand entgegensetzen.

91.  
Neuere  
Theater.

Fig. 104.



$\frac{1}{1750}$  w. Gr.

*Teatro massimo* zu Palermo<sup>85)</sup>.

Arch.: *Basile*.

So diejenige des neuen *Teatro massimo* in Palermo (Arch.: *Basile*), an welcher die Merkmale verschiedener der in vorstehendem besprochenen Typen erkennbar sind, doch in einer Weise vereinigt, welche es unmöglich macht, die Anlage unter eines der aufgestellten Systeme unterzuordnen (Fig. 104<sup>85)</sup>).

<sup>85)</sup> Fakf.-Repr. nach: BASILE, G. B. F. *Il teatro massimo Vittorio Emanuele in Palermo*. Palermo 1896. Taf. 1.